

Geleitwort

von Walter Kardinal Kasper

Präfekt des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

Das Themenheft der *Münchener Theologischen Zeitschrift* zum Jubiläum des 150. Todestages von Antonio Rosmini Serbati (1797-1855), der vielleicht bedeutendsten Gestalt des italienischen Katholizismus des 19. Jahrhunderts, unter dem Titel *Rosmini – Wegweiser für die Theologie des 21. Jahrhunderts*, kann man nur lebhaft begrüßen. Person, Denken und Werk Rosminis, lange durch Missverständnisse überschattet, sind im deutschen Sprachraum leider noch immer viel zu wenig bekannt. Antonio Rosmini gehört zusammen mit Johann Adam Möhler und John Henry Newman, auch wenn sich diese nicht oder kaum gekannt haben, zu den großen prophetischen Gestalten des 19. Jahrhunderts, welche die Erneuerungsbewegungen des 20. Jahrhunderts vorbereitet und grundgelegt haben, die aber angesichts des „pensiero debole“, der falschen denkerischen Bescheidenheit und der tiefen geistlichen Krise, mit denen das 20. Jahrhundert endete, noch weit ins 21. Jahrhundert vorausweisen.

So geht es längst nicht mehr um die Rehabilitierung Rosminis sondern um seine positive Neuentdeckung für Philosophie und Theologie, Kultur, Politik und Spiritualität. Es ist ein Verdienst der Enzyklika von Papst Johannes Paul II. „Fides et ratio“ (1998), diesen Beitrag anerkennend herausgestellt zu haben. Denn Glaube und Vernunft sind in dieser Enzyklika nicht nur zwei Erkenntnismedien und zwei Erkenntnisbereiche; ihr Verhältnis steht für zwei Lebenswelten, die sich in der Neuzeit auseinanderentwickelt haben, die oft unterschiedliche Wege gegangen, einander fremd und oft sogar feindlich geworden sind. In gewissem Sinn stehen sie für das Verhältnis von Kirche und moderner Kultur, deren Schisma schon Papst Paul VI. als das Grundproblem der Gegenwart bezeichnet hat. In Rosmini, den man schon den letzten Universalgelehrten genannt hat, begegnet uns in prophetischer Weise die Neudurchdringung beider Bereiche.

Antonio Rosmini war Philosoph und Theologe, und er war dies in sehr eigenständiger Weise. Er gehörte in seiner Zeit zu den wenigen, welche eine konstruktive Auseinandersetzung und Begegnung mit dem neuzeitlichen, besonders mit dem idealistischen Denken gewagt haben. Ähnlich wie dem späten Schelling ging es ihm um eine Philosophie der Offenbarung, ein Denken des Glaubens und ein gläubiges Denken. Damit hat er neben Maurice Blondel, aber in anderer Weise als dieser, eine grundlegende Erneuerung der Fundamentaltheologie vorbereitet.

Diese spekulative Leistung steht in einem größeren lebensmäßigen und politischen Zusammenhang. Rosmini war auch Politiker, Rechts- und Staatswissenschaftler. Als treues Glied seiner Kirche war er zugleich mit den führenden ideellen Wegbereitern des italienischen Risorgimento, besonders mit Alessandro Manzoni, befreundet. Es ging ihm um eine Neubestimmung des Verhältnisses der Kirche zum modernen liberalen Staat und um

eine Aussöhnung beider. Für eine auf Restauration ausgerichtete Politik musste er damit zum großen Unbequemten werden.

Schließlich war er ein weit voraus blickender Vorläufer der erst im 20. Jahrhundert in Gang gekommenen, aber noch keineswegs abgeschlossenen Erneuerung der Kirche und der Heilung ihrer Wunden. Seine unmittelbare Nachwirkung und zugleich die tiefste Spur hat er, der mit dem heiligen Giovanni Don Bosco befreundet war und dessen Seligsprechung vorbereitet wird, durch seine spirituellen Schriften, seine pädagogische und geistliche Tätigkeit wie durch seine geistlichen Gründungen hinterlassen.

Bei einer solchen universalen Gestalt wie Rosmini kommt dem Konflikt um seine Philosophie und Theologie und der Verurteilung einer Reihe seiner wirklichen oder vermeintlichen Thesen am Ende des 19. Jahrhunderts wie seiner Rehabilitierung und Neuentdeckung am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts paradigmatische Bedeutung und Signalfunktion zu für die geistige Situation der Zeit und der Kirche in der jeweiligen Zeit.

Das Ringen um die Einheit von Natur und Gnade, Vernunft und Offenbarung, Wissen und Glauben, Kultur und Kirche, Spiritualität und praktischem Gestaltungswillen, das Rosmini bewegte und das ihn auszeichnete, ist noch längst nicht entschieden und muss um der Zukunft der Kirche wie der Kultur Europas willen denkerisch, praktisch und geistlich neu in Angriff genommen werden. Es ist zu wünschen, dass der vorliegende Band dazu einen nachhaltigen Anstoß geben kann.

Rom, den 1. Oktober 2004

Walter Kardinal Kasper
Präfekt des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen